



seines Urkundenbuchs; der 5., gleichzeitig herausgegebene Band seiner diplomatischen Beitzüge enthält eine Geschichte der Stadt, namentlich der Verfassungs- und Kulturverhältnisse derselben bis zum Jahre 1809.

Auch literarische Kämpfe hatte Jibicin mit achtungswerthen Gegnern durchzufechten. Als von Altden sein Buch: »Die Entstehung und das Alter der Städte Berlin und Eßln«, herausgab und durch die Neuheit der darin aufgestellten Ansichten auch weitere Kreise fesselte, stellte Jibicin ihm 1842 seine kritische und auf Urkunden basirte Schrift »Die Gründung Berlins« entgegen, so daß auch aus dem Kampfe ein erhöhtes Interesse für die Geschichte Berlins erwuchs.

Der Eifer Jibicin's trieb ihn zu immer neuen Forschungen an, die theils zur Ermittlung neuer Quellen, theils zu Vorträgen in dem wissenschaftlichen Vereine und bei dem im September 1858 hier selbst stattgehabten Kongresse deutscher Geschichtsforscher, sowie in den Sitzungen des Vereins für die Geschichte Berlins x. führten.

Den so geistig thätigen Mann, dessen Zeit durch die Verwaltung seines Amtes getheilt war, trieb es gleichwohl hinaus auf weitere Forscherbahnen. Als eines der ältesten Mitglieder des Vereins für Geschichte der Mark Brandenburg erkannte Jibicin, daß die von dem Minister von Seyberg im Jahre 1785 veranstaltete Herausgabe des Landbuchs der Mark Brandenburg, welches Kaiser Karl IV. im Jahre 1375 hatte anfertigen lassen, vielfache Mängel enthielt, die eine neue, berichtigte Auflage dieses für die Geschichte höchst wichtigen Quellenwerkes notwendig erscheinen ließen. Diese gab Jibicin, unter Benutzung sämmtlicher, früher unberücksichtigt gebliebenen handschriftlichen Quellen im Jahre 1856 heraus. Ihr schlossen sich bis zum Jahre 1864 seine 4 Bände »Territorien der Mark Brandenburg«, eine Geschichte der Städte, Schlösser, Dörfer x. in den Kreisen Lütow, Barnim, Zauche, Havelland und Uckermark an. Ein Vortrag über die Autonomie der Märkischen Städte im Mittelalter findet sich im 1. Bande der Märkischen Forschungen abgedruckt.

Veranlaßt durch diese seine Thätigkeit auf dem Gebiete der Geschichte, hatte die städtische Behörde ihm schon im Jahre 1846 die Gründung des Archivs der Stadt nach wissenschaftlichen Prinzipien übertragen, welchem er noch jetzt vorsteht. Zweimal ist ihm der Antrag geworden, als Archivar in das königliche Staatsarchiv überzutreten, und beide Male hat er diese ehrenvolle Aufforderung ablehnen müssen, weil die von ihm begonnene Gründung des Stadt-Archivs durch sein Auscheiden in's Stoden gerathen sein würde. Sein Monarch ehrete ihn im Jahre 1859 durch die Verleihung des Rothen Adlerordens IV. Klasse, gelehrte Gesellschaften ernannten ihn zu ihrem Mitgliede.

Allezit bereit, das Verdienst zu ehren, das Gute anzuerkennen und anzunehmen, von welcher Seite es sich immer darbot — Verdienst und Gutes unter allen Formen und Verhältnissen herauszufinden — hat der Jubilar ein reiches Leben hinter sich. Die aber ist ihm der Muth und die Jugendfrische abhanden gekommen, die ihn kennzeichnen und für seinen Familienkreis wie für das öffentliche Leben ihm noch lange Jahre treu bleiben mögen!